

Wieder ein neuer Tag. Heute ging es wieder nach Erfurt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Sondersitzungen: zum Abschlussbericht des NSU-Untersuchungsausschusses und zum Abschlussbericht der Enquetekommission Rassismus. Im Gepäck hatte ich einen Antrag des SV Empor Eishausen Geld von der Alternative 54 e. V. zu beantragen, welches sie für den Bau eines Ballfangzaunes am Sportplatz in Eishausen verwenden wollen. Heute hatte ich sogar Glück: Maria, die Sachbearbeiterin der Alternativ 54 e. V. hat die Unterschriftenmappen für die Oktoberanträge noch nicht fertig und so geht der Antrag noch mit rein.

Es war gut, dass ich früher losgefahren bin, mit meinem kleinen Stromer, leise, elektrisch und ökologisch. So das richtige Vertrauen auf längeren Strecken will sich bei mir noch nicht einschleichen. Obwohl ich auch heute wieder mit 141 Kilometern Reichweite gestartet bin, hatte ich in Erfurt noch 42 Kilometer übrig, obwohl ich real 102 Kilometer gefahren war. Man merkt halt, wenn es längere Zeit bergab geht, also nach Erfurt. Das liegt nun mal bei 200 Meter über dem Meeresspiegel und Hildburghausen bei 400. Zwar verläuft die Autobahn bis auf fast 650 Meter über dem Meeresspiegel im Rennsteigtunnel hoch, aber dann halt runter. Das erklärt auch, warum der Rückweg schwieriger ist. Ich bin ja mal gespannt, ob die Zeit heute zum Aufladen reicht. Der Ladeplatz war schon leer, unser Fraktionsbus umgeparkt. Also fuhr ich postwendend ran an die Dose und stürzte mich ins Landtagsgeschäft. So konnte ich nicht nur länger laden, weil ich früher da war, sondern auch den Antrag von der Empor aus Eishausen noch unterbringen. Den hatte ich ja erst am vorherigen Tag von der Silvia bekommen. Sie arbeitet in der Physiotherapie in die ich gehe und ist im SV Empor.

Über die Landtagssitzungen erspare ich mir die Details. Nur eines: Es ist erschreckend, was man aus dem NSU-Untersuchungsausschuss erfährt und dass der Mord an der Thüringer Polizistin Michel Kiesewetter, zumindest was Motiv und Hintergründe angeht, noch immer nicht aufgeklärt ist. Wie auch noch immer die Unterstützerszene des NSU im Dunkeln ist. Da bleibt für den neuen Landtag noch ein ordentliches Maß an Arbeit.

Trotz des schwierigen Themas verging das erste Plenum schneller als gedacht. Auch zum zweiten wieder spannende Diskussionen und deutliche Differenzen zwischen der Koalition und der Opposition und ein Innenminister der SPD, der sich in einem Punkt vor seine Polizisten stellt, was zwar löblich ist, wenn es passt. Das Thema war RacialProfiling bei der Thüringer Polizei, was es gab und wohl noch gibt. Aber sei es drum.

Ich musste dann auch Themar, um beim Thema zu bleiben, beachten. Also schickte ich eine Message an den Bürgermeister: Wie läuft es? Und er rief sogar postwendend zurück. Dass er gerade aus dem Termin raus sei, dass soweit alles klar sei, dass die Stadt in den Antrag einsteige und sich mit 50.000 Euro an der Investition beteilige. Soweit war jetzt alles fertig; natürlich muss nun noch der Stadtrat und Kreistag zustimmen. Deshalb bin ich anschließend gleich zu Staatssekretärin, da der Minister heute anwesend war. Mit ihr habe ich alles abgesprochen und sie hat die Informationen an den zuständigen Bereich weitergeleitet. Nun hoffe ich, dass wir alles eingetütet haben und im nächsten Jahr die Schulsporthallen für die Themarner Schüler gebaut werden kann. Ob das bei allen Schülern nun Jubelstürme auslöst, sei dahingestellt. Aber notwendig ist es trotzdem. Auch den Schulleiter habe ich noch informiert.

Dann bin ich zurück zum Plenum. Und hier war 15 Uhr schon alles erledigt. Geplant war die Sitzung eigentlich bis 17 Uhr. Danach standen der Abschiedsempfang der Landtagspräsidentin und der Konvent von r2g zum Abschied der Legislatur an. Denn normalerweise wäre jetzt Ende dieser Legislatur. Aber ich befürchte, dass uns bis zum 27. Oktober noch das eine oder andere Sonderplenum der AfD oder CDU droht, also Wahlkampf per Plenum und vom Steuerzahler gesponsert. Die AfD hat ja keine Kanzlerin die mal so eben kommen kann und die CDU hat Sie auch nicht so oft.

Da die Sitzung nun so schnell beendet war, wird der Kleine aber noch nicht aufgeladen sein. Dennoch machte ich einen Kontrollbesuch. Und ja, er blinkt noch blau.

Deshalb bin ich doch zuerst zur Landtagspräsidentin, die gleich Abgeordnete verabschiedet, die nicht wieder kandidieren. Darunter sind einige „Altgediente“: CDU-Urgestein Wolfgang Fiedler, die Vizepräsidentin von uns – Margit Jung, um nur zwei zu benennen. Später besuchte ich den Konvent. Drei kurze Reden von den drei Fraktionsvorsitzende/n, dann Buffet und zu trinken, Alkoholfrei, da ich noch fahren musste, wenn er denn nicht mehr blinkte, blau blinkte, der Kleine.

Bei einer erneuten Kontrolle stellte ich fest, dass der Kleine noch immer lädt. Deshalb ging ich noch eine halbe Stunde nach oben und auch nochmals ins Büro. Hier gibt es immer etwas zum Aufräumen. Als es mir zu lang wurde, bin ich wieder in den Keller gegangen. Doch der Stromer blinkte immer noch. Komisch. Ich zog den Stecker und kontrollierte die Anzeige: sagenhafte 165 Kilometer Reichweite! Das hatte ich noch nie. Angeblich brauchte er aber noch 40 Minuten bis zur vollständigen Ladung. Was tun? Ich entschied mich fürs Einpacken des Kabels und fürs Losfahren, leise, elektrisch und ökologisch. Die gefahrenen Kilometer rauschten nur so dahin und die 165 elektrischen ebenfalls. Aber deutlich schneller als die tatsächlich gefahrenen. Tja, war auch nicht komplett aufgeladen, der Kleine. Bei Ilmenau überlege ich ernsthaft, so nach der Hälfte der Strecke, fahre ich an der Raststätte Thüringer Tor raus zum Laden, auf einen Kaffee, sozusagen, der dann etwas länger dauert? Ich überlegte und überlegte und kam so zur Ausfahrt. Und bin schon drauf, um dann trotzdem weiterzufahren. Volles Risiko, sagte ich mir. Denn die letzten Kilometer ging es etwas gerade und leicht bergab, so dass die elektrischen Kilometer wieder neu berechnet, dann 65 Kilometer angezeigt haben. Also, hinein in die Tunnelkette, es wird schon gutgehen.

Im Rennsteigtunnel hatte ich meine Entscheidung schon fast bereut. Doch nach ungefähr 3 km ging es wieder bergab und alles war wieder gut. Ich fuhr aus dem Tunnel mit beruhigenden 55 Kilometern Reichweite für die restliche etwa 35 Kilometer lange Strecke. Frohen Mutes fuhr ich voran und diesmal über Gerhardtsgereuth und nicht über die Dogge. Was soll ich sagen: Die Anzeige war dann bis auf 15 Kilometer Reichweite runter und nach Hildburghausen waren es noch sieben tatsächliche. Aber auch das schaffte der Kleine. Als ich daheim ankam, waren 21 elektrische Kilometer übrig.

So hat der Stromer wieder alles geschafft und ich konnte beruhigt in den Hof fahren, ihn anschließen, damit er mir wieder blau zublinzelte, so leise, elektrisch und ökologisch.